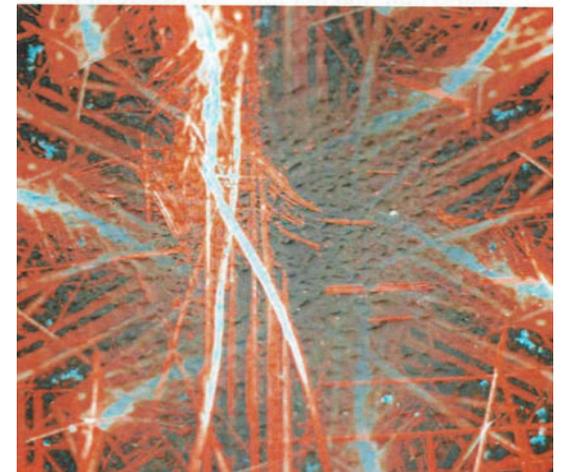




## Nachlese zur Wallfahrt

**Gottes Geist weht,  
wo er will (Joh. 3,8)**

**Männerwallfahrt rund um  
das Kloster Steinfeld  
vom 30.05. – 02.06.2024**



Em Em/D

V/A Kv Komm, Heil-ger Geist, mit dei-ner Kraft,

C Am H7 Em

die uns ver-bin-det und Le-ben schafft.

Em G Am Em

V 1 Wie das Feu-er sich ver-brei-tet  
 V 2 Wie der Sturm, so un-auf-halt-sam,  
 V 3 Schen-ke uns von dei-ner Lie-be,

D Am Em H7

1 und die Dun-ke-l-heit er-hellt,  
 2 dring in un-ser Le-ben ein.  
 3 die ver-traut und die ver-gibt.

Em G Am Em

A 1 so soll uns dein Geist er-grei-fen,  
 A 2 Nur wenn wir uns nicht ver-schle-fien,  
 A 3 Al-le spre-chen ei-ne Spra-che,

D Am H7 Em

1 um-ge-stal-ten uns-re Welt. Kv  
 2 kön-nen wir dei-ne Kir-che sein. Kv  
 3 wenn ein Mensch den-an-der-n liebt. Kv

Lied: „Atme in uns, Heiliger Geist“

Stroph  
 Phn

At-me in uns, Hei-li-ger Geist, bren-ne in uns, Hei-li-ger Geist,

Stroph  
 Phn

wir-be in uns, Hei-li-ger Geist, A-tem-Ges, komet!

Stroph  
 Phn

1. Komme, du Geist, durch-drei-ge uns, Komme, du Geist, kehre bei uns ein.  
 2. Komme, du Geist der Hei-lig-keit, Komme, du Geist der Wahr-heit.  
 3. Komme, du Geist, mach du uns ein, Komme, du Geist, er-lebe uns.

Stroph  
 Phn G.C.

1. Komme, du Geist, be-lebe uns, wir er-seh-nen dich!  
 2. Komme, du Geist der Lie-be, wir er-seh-nen dich!  
 3. Komme, du Geist und schaff uns Heil, wir er-seh-nen dich!

Nach und Modifiziert: Gemeindefachbereich Evangelien, Prof. Dr. Grottel, „Fahrt im Regen, wach auf“ (1980), Buchverlag Theos  
 Convent, Regensburg 1980. Weitergabe durch den Kirchenkreis Regensburg. © Echter Verlag 2004, Tübingen.  
 Foto: A. G. Schmitt/Stockphoto.com

Schriftlesung aus Epheser 5,15-20



Was ist Geist? Was verbinde ich mit Geist?

Mein Geist ist Teil meiner Gehirnzellen.  
 Der Jote hat keinen Geist mehr!

Mein Geist ist das, was mich im Inneren  
 - antreibt.  
 - berührt.

Mein Geist versteht zum Mensch, selbst ich nicht.  
 Weder Computer noch eine bestimmte Intelligente können  
 meinen Geist berechnen.

Im jedem Gehirnen wohnt ein Geist.  
 Das von Menschen Geschaffene hat seinen Geist.

Der Geist ist auf wunderbare Weise mit dem Körper verbunden.  
 - Die Trennung führt nicht zu dem Geist, der die Schicksale steuert.  
 - Hat keinen Zugang zu diesem Bewusstsein.  
 - Heilung ohne den Geist ist nicht möglich.  
 - Die Trennung von Körper und Geist führt zur Zerstörung der Erde!

Der heilige Geist ist als heilbringende Kraft für  
 jeden Menschen erfahrbar, die Menschen mit einander,  
 mit der Schöpfung und Gott verbindet.

BRUNNEN

# 1. Tag

## Was ist Geist – was verbinde ich mit Geist



Ein schöner Garten, irgendwo unterwegs



Haus Eifelsonne  
Hausherr Helmut



## 2. Tag die Kunst der Unterscheidung .. gute Geister, böse Geister

### Morgengebet

In mir ist es finster,  
aber bei dir ist das Licht;  
ich bin einsam,  
aber du verlässt mich nicht;  
ich bin kleinmütig,  
aber bei dir ist die Hilfe;  
ich bin unruhig,  
aber bei dir ist der Friede;  
in mir ist die Bitterkeit,  
aber bei dir ist die Geduld;  
ich verstehe deine Wege nicht,  
aber du weißt den Weg für mich.

*Dietrich Bonhoeffer*

Quelle: „gemeinsam unterwegs“, Lutherische Verlagsgesellschaft Kiel, S. 24



## UNTERSCHIEDUNG DER GEISTER (nach Ignatius von Loyola)

„Regeln, um irgendwie die verschiedenen Regungen zu verspüren und zu erkennen, die in der Seele verursacht werden: die guten, um sie anzunehmen die schlechten, um sie abzuweisen“ (EB 313)

EB 314-324:

1. Regel: Der „Feind“ stellt „sinnliche Vergnügungen und Annehmlichkeiten“ vor, der „gute Geist“ „sticht und beißt“ das Gewissen „durch die Urteilskraft der Vernunft.“
2. Regel: Bei Personen, die „vom Guten zum Besseren“ aufsteigen wollen, erregt der böse Geist Wissensangst, stimmt traurig und legt Hindernisse. Der gute Geist schenkt „Mut und Kräfte, Tröstungen, Tränen, Eingebungen und Ruhe“ und ermöglicht ein Weiterschreiten.
3. Regel: Geistlicher Trost ist eine innere Regung, „mit welcher die Seele dazu gelangt, in Liebe zu ihrem Schöpfer und Herrn zu entbrennen“. Dazu zählt „alle Zunahme an Hoffnung, Glaube und Liebe.“
4. Regel: Geistliche Trostlosigkeit entfernt den Menschen von seinem Schöpfer durch „Dunkelheit der Seele, Verwirrung in ihr, Regung zu niederen und irdischen Dingen, Unruhe ... Versuchungen, die zu Unglauben bewegen, ohne Hoffnung, ohne Liebe, wobei sich die Seele ganz träge, lau, traurig und wie von ihrem Schöpfer und Herrn getrennt findet.“
5. Regel: In der Zeit der Trostlosigkeit „niemals eine Änderung machen“, sondern fest zu seinen vorher beschlossenen Vorsätzen stehen.
6. Regel: In der Zeit der Trostlosigkeit „Nachdruck auf das Gebet, die Besinnung, ... Erforschen.“
7. Regel: In der Zeit der Trostlosigkeit Besinnung auf die Gnade Gottes.
8. Regel: In der Zeit der Trostlosigkeit in Geduld ausharren.
9. Regel: Drei Hauptgründe für die Trostlosigkeit → a) Nachlässigkeit in den geistlichen Übungen; b) Erprobung durch Gott; c) Einsicht, daß wahrer Trost Gabe Gottes und Gnade ist.
10. Regel: In der Zeit des Trostes Kräfte sammeln für eine eventuell einsetzende Trostlosigkeit.
11. Regel: Nach der Zeit des Trostes Übung der Demut → „Er denke, für wie wenig er in der Zeit der Trostlosigkeit ohne diese Gnade und Tröstung taugt.“

### Regeln zur genaueren Unterscheidung der Geister (EB 328-336)

Der gute Geist:

- „wahre Fröhlichkeit und geistliche Freude“ (329)
- Gott allein schenkt Trost ohne Ursache (330)
- Gedanken sind von Anfang bis Ende auf Gutes ausgerichtet (333)
- mild und sanft (335)

Der böse Geist:

- in Gestalt eines Lichtengels – Scheingründe, verborgene Täuschungen (332)
- Ablenkung, Verwirrung, Unfrieden, Unruhe (333)
- lärmend und unruhig (335)

### Unterscheidung der Geister ist ...

„ein Klärungsprozeß, in dem ein Mensch aus einer persönlichen Vertrautheit mit Christus heraus die von ihm erlebten inneren und äußeren Bewegungen und Antriebe daraufhin überprüft, ob sie mehr zu Gott führen oder eher von ihm weg, um so zu Entscheidungen fähig zu werden, welchen Weg er vor Gott gehen soll.“

(Franz Meures SJ)

### Schritte geistlicher Unterscheidung

- erspüren und wahrnehmen
- erkennen und verbalisieren
- scheiden und differenzieren
- unterscheiden
- entscheiden



Was ist ein guter Geist? Was ist ein böser Geist?

Woran erkenne ich sie? Was macht sie aus, wo ist der entscheidende Unterschied zwischen guten und bösen Geistern? Wo sind sie?

Sind die bösen Geister Menschen, die bei ihrer puren Anwesenheit den Blutdruck in die Höhe treiben, oder sind es unsere Bewertungen der Begegnung die uns Stress machen?

Pater Anselm Grün hat einen Impuls für diese Frage formuliert:

*Unreine Geister können etwas sein, das mein Denken trübt. Das können zum Beispiel Vorstellungen sein, die ich von mir selber habe, etwa: Ich muss perfekt sein, ich muss immer gut drauf sein oder ich bin was Besonderes.*

*Viele Menschen haben zu hohe Vorstellungen oder zu kleine Vorstellungen von sich selbst. Oder Dämonen oder unreine Geister können Zwangsvorstellungen, neurotische Muster sein. Oder es können Projektionen sein, die andere mir übergestülpt haben, wie etwa die Eltern sich auf ein Bild von ihrem Kind festgelegt haben, wie es sein muss. Das trübt dann das eigene Denken.*

*Das Erste ist, dass ich meine eigenen Selbstbilder überprüfe. Stimmen die mit meinem Wesen überein oder trüben die mein Denken? Oder was trübt generell mein Denken, was sind meine Vorurteile dem anderen gegenüber? Entscheidend ist, dass ich offen für Menschen bin und nicht sofort dämonisiere.*

### **"Verstehen statt bewerten"**

*Für mich ist "Verstehen statt bewerten" ganz wichtig. Wenn ich versuche, den anderen zu verstehen, dann bin ich offen. Das heißt nicht, dass ich die Meinung immer gleich teilen muss. Aber ich verschließe mich nicht und sage, der hat mir nichts zu sagen."*



- **Stenogramm einer metaphysischen Pressekonferenz, die der Dämon am 20. 12. 1963 in Warschau abgehalten hat**
- Von Leszek Kolakowski
- Sie haben aufgehört, an mich zu glauben, meine Herren, gewiß, ich weiß davon. Ich weiß es, und es läßt mich kalt. Ob Sie an mich glauben oder nicht, es bleibt einzig und allein Ihre Sache, haben Sie mich verstanden, meine Herren? Es ist mir maßlos gleichgültig, so gleichgültig wie nur irgend etwas, und wenn es mich dennoch ab und zu interessiert, dann nur in der Form, in der sich der Geist des Forschers an einem Naturwunder entzündet. Ich sage ausdrücklich Geist, denn die Sache an sich ist – was meine Verrichtungen und Erfahrungen angeht nirgendwo auch nur von der mindesten Bedeutung. Daß Sie meine Existenz leugnen, tut meiner Eitelkeit keinen Abbruch, und zwar einfach deswegen, weil ich absolut nicht eitel bin, weil ich nicht die Absicht habe, von Ihnen für besser gehalten zu werden, als ich bin, ja nicht einmal für so, wie ich tatsächlich bin; ich will ich selbst sein, weiter nichts. Ihr Unglaube berührt keine einzigen meiner Wünsche – sie sind alle erfüllt. Es kommt mir nicht auf die Anerkennung meiner Existenz an; für mich ist nur das eine wichtig, daß das Werk der Vernichtung nicht stockt. Ob man an meine Existenz glaubt oder nicht, bleibt auf die Reichweite meiner Arbeit ohne Einfluß.



Seitenschiff St. Anna Hellenthal

## Der Geist, der lebendig Macht

Ich bin gebeten, für diese Stunde mir Gedanken zu machen über den Geist, der uns begleitet und oft geführt hat, vermutlich auch heute bis hier hin.

Ich kenne ihn seit meiner Geburt, gut, wir haben erst nachher erfahren von ihm, dem heiligen Geist.

Wir haben seit unserer Taufe von ihm gehört, aber nichts verstanden, in der Schule hörten wir oft von ihm, aber wir konnten ihn noch nicht begreifen. Auch zur Konfirmation kam er zu uns, aber wir haben ihn nicht bei uns wohnen lassen, noch nicht;

wir haben ihn nicht getroffen, wir konnten ihn nicht bemerken.

Im Namen des Vaters und des Sohnes, das ist vorstellbar, faßbar, sogar anfaßbar – salopp gesagt, aber im Namen des Heiligen Geistes, das ist nicht so berechenbar, denn der Geist ist unsichtbar, und der Heilige Geist ist nicht nur unsichtbar, Der ist oft auch nicht erkennbar, denn seine Welt ist fassungslos, teilweise sogar sprachlos, für viele sogar aussichtslos;

er ist von wolkenloser Musikalität und wenn man ihn wiegen könnte, ganz leicht und deshalb so schwierig, je leichter der Heilige Geist, desto mehr steckt ihn ihm, er weiß alles, sieht und hört alles, auch jetzt sieht und hört er uns, er ist im Auftrage Gottes unterwegs, uns das Schwere leicht zu machen.

Ich will nicht sagen, dass er immer bei uns ist, wie man wohl in manchen Vorträgen hört, er hat auch alle anderen Lebewesen in Gottes Welt zu befähigen.

Wie oft hat er uns verlassen, der Heilige Geist, das heißt eigentlich, wir haben ihn verlassen;

wie oft hat er es uns schwer gemacht, das heißt, wir haben es ihm schwer gemacht;

und es gibt ja auch Tage bei uns, wo wir ihn uns jedes Mal aufs Neue erfüllen müssen und glücklich sind, wenn das Schwere plötzlich in uns abfällt und der Geist hier in uns und bei uns ist und Probleme sich aus dem Staub machen und die Menschen wieder anfangen zu lächeln.

Gott ist leicht, Gott ist nicht schwer, Gott ist schwierig, ist kompliziert, ist hochdifferenziert, aber nicht schwer.

Gott ist Lachen, nicht Gelächter, Gott ist die Freude, nicht die Schadenfreude, das Vertrauen, nicht das Misstrauen, er gab uns den Sohn um uns zu ertragen und er schickt seit Jahrtausenden den Heiligen Geist in die Welt

dass wir zuversichtlich sind

dass wir uns freuen

dass wir aufrecht gehen ohne Hochmut

dass wir jedem die Hand reichen ohne Hintergedanken

und im Namen Gottes Kinder sind in allen Teilen der Welt

eins und einig sind und Phantasten des Herrn werden

von zartem Gemüt

von fassungsloser Großzügigkeit und

von leichtem Geist

Ich zum Beispiel möchte immer Virtuose sein, was den Heiligen Geist betrifft, so wahr mir Gott helfe. Amen.

Quelle: „Das Schwere leicht gesagt“, Hanns-Dieter Hüsich, Herder Verlag, S.80-82



Jugendherberge Hellenthal



Gemütliche Runde nach dem Abendmahl

### 3. Tag Gottes Geist an unerwarteter Stelle.... weht wo er will

Komm mach dich auf mit mir.

Lass uns Hoffnung sammeln, all die kleinen Zeichen in dieser Zeit der  
Veränderung.

Die aufblühende Blume, das Summen einer Biene, das lebendige Grün des  
Frühlings,

goldene Sonnenstrahlen auf Lavendelblüten, diamantfunkelnde Tautropfen, das  
Wunder im Lied einer Lerche, eine Meise, die ihr Nest baut, die glühende Hitze  
des Sommers, und das kühle Nass eines erfrischenden Regens.

Menschen, die lachen und für sich und zusammen etwas tun.

Anfassen, wo Not herrscht und Trost gebraucht wird.

Achtsam miteinander umgehen.

Hoffnungsfroh lächeln nach Leid, immer wieder aufbrechen und Freunde aus  
Fremden machen.

Ein geteiltes Stück Brot und ein warmes Wort.

Glaube, der Frucht trägt. Das Wiederfinden tragender Wurzeln.

Such mit mir kleine Funken in der Fülle des Alltags. In dieser Zeit der Krise.

Hoffnungsreiche Momente.

Lass uns sammeln und immer und immer wieder das beglückende Wissen:

Was ist, ist gut und Gott ist mit uns.

Maria Sassin





# „Wir möchten *Jesus* sehen!“

(Joh 12,21)



„Wir möchten  
*Jesus* sehen!“  
(Joh 12,21)

Handreichung zum  
XIX. Weltjugendtag 2004

Arbeitshilfen  
Nr. 183

Die Handreichung zum Weltjugendtag wurde bei der Wallfahrt vorgestellt.  
Wer den kompletten Text als .pdf haben möchte, wende sich bitte an die Verfasser



Hönninger Kapellchen bei Hellenthal



St. Matthias Kirche Burg Reifferscheid

### Impuls Winfried

„Gottes Geist an unerwarteter Stelle .... - er weht, wo er will.“

Als ich vor einigen Tagen in Marios Brief gelesen habe, dass ich erst am dritten Tag mit meinem Impuls dran sein würde, habe ich gedacht: „Glück gehabt“. Und dies aus zwei Gründen: Zum einen, weil ich so die Gelegenheit bekam, mich durch die Impulse an den ersten beiden Tagen inspirieren zu lassen. Zum anderen, weil das ja erstmal schön klingt: Gottes Geist, er weht, wo er will. Das ist sehr schön und hoffnungsspendend.

Unlängst zitierte der Mönchengladbacher Priester Manfred Riethdorf aus einer Glückwunschkarte zu einer Firmung den Satz „Unterschätze nie die Kraft des Heiligen Geistes!“

Auch das klingt doch sehr erfreulich, dass der Heilige Geist die Kraft hat, auch in ausweglosen Situationen der große Helfer und Tröster zu sein.

Das klingt so apodiktisch, so, als wäre das geradezu selbstverständlich, aber weht er überhaupt? Gibt es überhaupt so etwas wie den Geist des Schöpfers, den göttlichen Geist, den Lebendigmacher, der uns untereinander und mit Gott zu verbinden vermag.

Das ist eine Frage des Glaubens, vielleicht auch der persönlichen Glaubens- und Lebenserfahrung, aber für mein Empfinden alles andere als eine triviale Tatsache oder etwas Selbstverständliches.

Ich möchte mit euch jetzt an einen Ort gehen, der, sicherlich nicht nur für mich, als Inbegriff des Bösen gelten kann, nach Auschwitz.

In seinem Roman „Die Nacht“ hat der Auschwitzüberlebende und spätere Friedensnobelpreisträger Elie Wiesel seine Erfahrungen dort verarbeitet. An einer Stelle beschreibt er die Hinrichtung eines kleinen Jungen am Galgen. Wenn, was extrem selten war, einem Gefangenen die Flucht gelang, wurden zehn andere Gefangene dafür hingerichtet. Das wusste jeder, der versuchte, von dort zu fliehen.

Aufgestellt vor den zehn Menschen, die erhängt wurden, mussten die Gefangenen zusehen, wie die Hinrichtungen vollzogen wurden.

Bei einer solchen war ein kleiner Junge dabei, bei dem, weil er so leicht war, das Genick nicht brach. Also mussten die Gefangenen hilf- und wehrlos mit ansehen, wie dieser Junge am Galgen hing in seinem Todeskampf.

Ein Mann, der hinter Elie Wiesel steht, sagt leise und voller Verzweiflung „Wo ist Gott?“ Und ein anderer, ebenso leise: „Dort am Galgen hängt er.“

Als ich dreimal in Auschwitz war, habe ich jedes Mal neu erfahren und gespürt, wie monströs, wie grausam dieser Ort der Entmenschlichung ist, der Menschenversuche, des Orchesters, das morgens spielen musste, wenn die Gefangenen das Lager Auschwitz I zur Arbeit verlassen mussten.

In Auschwitz, im Angesicht dieser Berge von Haaren, mit Namen beschrifteter Koffer wird für mich die Frage, ob es das Böse überhaupt gibt, absurd.

So bitter das ist, ob vom Verwirrer und Verführer ausgelöst oder allein als Frucht menschlicher Schlechtigkeit, wie auch immer: Für mich erlischt jeder Zweifel, ob es Böses überhaupt gibt, sicherlich auch an ganz vielen anderen Orten, aber besonders dort, in Auschwitz.

Und jetzt kommt das große Aber: Ein enger Freund von mir, der viele Jahre im Landeskrankenhaus in Eickelborn als Seelsorger gearbeitet hat, hat einmal zu mir gesagt, dass es leicht sei, tausend Gründe für das Böse zu finden, Egoismus, Gleichgültigkeit usw..

Viel spannender sei für ihn die Frage, woher das Gute kommt, dass es eben auch gegeben hat und gibt, sogar in Auschwitz.

Reinhard hat mir von einer geradezu unfassbaren Begebenheit erzählt, die sich dort zugetragen hat. Ein Gefangener hatte einem anderen, der schwer krank war, seine Essensration gestohlen. Als er in einer Reihe von Gefangenen unter Bewachung an der Baracke, in der der Kranke lag, vorbeimarschierte, lief er zu dem Bestohlenen hin und brachte ihm sein Brot zurück. Wenn er dabei erwischt worden wäre, wäre er erschossen worden. Imre Kertesz, der Auschwitz überlebt hat, berichtet, wie er sein Leben lang aus diesem Erlebnis geschöpft hat.

Gottes Geist an unerwarteter Stelle ..., weht, wo er will.

Was für ein Satz, was für ein Glaube, was für eine Hoffnung, nicht trivial, nicht selbstverständlich, letztlich vielleicht sogar unfassbar, aber eine Hoffnung, aus der man schöpfen und leben kann.

Dass uns das gelingt und uns geschenkt ist, wünsche ich uns von Herzen.



Kapelle Burg Wildenburg



Das Gedicht „**Was keiner wagt ...**“ stammt aus der Feder von Lothar Zenetti.

Was keiner wagt, das sollt Ihr wagen,  
was keiner sagt, das sagt heraus,  
was keiner denkt, das wagt zu denken,  
was keiner ausführt, das führt aus.

Wenn keiner ja sagt, sollt Ihr's sagen,  
wenn keiner nein sagt, sagt doch nein,  
wenn alle zweifeln, wagt zu glauben,  
wenn alle mittun, steht allein.

Wo alle loben, habt Bedenken,  
wo alle spotten, spottet nicht,  
wo alle geizen, wagt zu schenken,  
wo alles dunkel ist, macht Licht!

#### **Variation**

Wo alle lügen, dient der Wahrheit,  
wo alle heucheln, macht nicht mit.  
Verscheucht den Nebel, strebt zur Klarheit,  
wo alle weichen, keinen Schritt.

Wo alle beten, lasst sie flehen,  
wo alle klatschen, kein Applaus,  
wo alle knien, bleibet stehen,  
wo alle jammern, lacht sie aus!



#### **Sozusagen grundlos vergnügt - von Mascha Kaleko**

Ich freu' mich, dass am Himmel Wolken ziehen  
und dass es regnet, friert und schneit.

Ich freu' mich auch zur grünen Jahreszeit,

wenn Heckenrosen und Holunder blühen,  
dass Amseln flöten und dass Immen summen,  
dass Mücken stechen und das Brummer brummen,  
dass rote Luftballons ins Blaue steigen,  
dass Spatzen schwatzen und dass Fische schweigen.

Ich freu' mich, dass der Mond am Himmel steht

und dass die Sonne täglich neu aufgeht!

Dass Herbst dem Sommer folgt und Lenz dem Winter,  
gefällt mir wohl. Da steckt ein Sinn dahinter,  
auch wenn die Neunmalklugen ihn nicht sehn.  
Man kann nicht alles mit dem Kopf verstehen!

Ich freue mich. Das ist des Lebens Sinn.

Ich freue mich vor allem, dass ich bin.

In mir ist alles aufgeräumt und heiter:

Die Diele blitzt. Das Feuer ist geschürt.  
An solchem Tag erklettert man die Leiter,  
die von der Erde in den Himmel führt.  
Da kann der Mensch, wie es ihm vorgeschrieben,  
weil er sich selber liebt, den Nächsten lieben.

Ich freue mich, dass ich mich an das Schöne

und an das Wunder niemals ganz gewöhne.  
Daß alles so erstaunlich bleibt, und neu!

Ich freue mich, dass ich ....dass ich mich freu'!



Kloster Steinfeld



## Teilnehmer der großen Wallfahrt 2024

Hans-Werner  
Ulrich (Ulli)  
Ulrich (Uli)  
Olaf  
Wolfgang  
Franz  
Winfried  
Jürgen  
Manfred  
Markus  
Andreas  
Hubert  
Thomas  
Uwe  
Frank  
Joachim  
Hans-Josef  
Mario

Männerseelsorge Bistum Aachen  
Große Männerwallfahrt 2024 Eifel

Verfasser der Nachlese Ulli und Hubert  
Langewehe / Viersen November 2024

Der Anlass zu dieser Nachlese ist die Textsammlung der Beiträge  
Die Bilder sind nur Beiwerk

Allen sei gedankt für die Teilnahme an der Wallfahrt und  
Mithilfe bei der Zusammenstellung der Text- und Bildbeiträge  
Bei Bedarf nach weiteren Bildern der Wallfahrt,  
Bitt die Verfasser ansprechen

### Ablauf

Donnerstag, 30. Mai 2024  
(Fronleichnam)

- 09.00 Uhr Begrüßung und Einstimmung im Kloster Steinfeld
- 09:30 Uhr Pilgerweg zum Haus Eifelsonne, Hellenthal-Ramscheid
- Abendessen und Übernachtung im Haus Eifelsonne

Freitag, 31. Mai 2024

- Frühstück im Haus Eifelsonne
- Pilgerweg zur Jugendherberge Hellenthal
- Abendessen und Übernachtung

Samstag, 01. Juni 2024

- Frühstück in Hellenthal
- Pilgerweg zum Kloster Steinfeld
- Abendessen und Übernachtung im Kloster Steinfeld

Sonntag, 02. Juni 2024

- Frühstück im Kloster Steinfeld
- 10.00 Uhr Ökumenischer Pilgergottesdienst